

**Raumplanung – eine öffentliche Aufgabe
zwischen Missverständnis und Missbrauch**

Friedrich Schindegger

**Vortrag bei der CIPRA Jahresfachtagung
29. September 2017
Innsbruck**

Grundthese

- Nicht Raumplanung, sondern die Gesellschaft gestaltet den Raum
- Die jüngere Entwicklung unserer Siedlungsräume wird bestimmt durch
 - wohlstandsbefeuerten Individualismus mit unbeschränktem Bodenverbrauch legitimiert durch ein auf den Gartenzaun fixiertes Eigentumsideal
- Siedlungsräume sind der Fußabdruck der Wertvorstellungen und Machtverhältnisse

Verbreitet falsches Verständnis von Raumplanung

Raumplanung funktioniert nicht wie Bauplanung

- völlig unterschiedliche Klienten
- unterschiedliche Planumsetzung
- unterschiedliche Folgen bei Verzicht auf Planung
- Umsetzungsmaßnahmen nicht nur durch Widmung und Bautätigkeit
- raumwirksame Politikbereiche bestimmen Standortwahl und Mobilitätsverhalten

Fragwürdige Beziehung zwischen Raumplanung und Politik

- drei politische Ebenen
- verwirrende Kompetenzlage
- Raumplanungsbehörden in Österreich politisiert
- Planung nicht Bestandteil der politischen Kultur
- wertrelative, klientelorientierte Planung
- populistischer Missbrauch von Planungsinstrumenten
- Umkehrung der Ziel-Mittel-Relation ('Schubumkehr')

Strategische Umorientierung

Durchsetzung mehrheitsfähiger allgemein politischer Grundsätze

- Einsparung öffentlicher Mittel
- Vermeidung von Ressourcenvergeudung
- bestmögliche Nutzung vorhandener Potentiale und
- Reduktion von Umweltbelastungen

in den Politikbereichen mit raumrelevanten Wirkungen

Aufklärung über Folgekosten der Zersiedlung

Beispiele für *good practice* im Baukulturreport 2011

In verschiedenen Bundesländern:

- Standortregelungen für Einkaufszentren
- Siedlungsschwerpunkte
- Siedlungsgrenzen
- Mindestdichtevorgaben
- Bebauungsfristen
- Überwälzung der Erschließungskosten
- standörtliche Bindungen der Wohnbauförderung
- Entwicklung gemeinsamer Gewerbegebiete inkl. interkommunalem Finanzausgleich u.a.m.

Neuorientierung am Gemeinwohlinteresse

Raumplanung als räumliche Gemeinwohlvorsorge konkretisiert in:

- Sicherung der besten Standorte für Nutzungen mit spezifischen Ansprüchen
- Verkehrsvermeidung durch differenzierte Standortplanung
- Nebenwirkungen auf Nachbar- bzw. Konkurrenzräume mit ins Kalkül nehmen
- räumlich-funktionelle Verflechtungen mit dem jeweiligen urbanen Umfeld wahrnehmen
- identitätsstiftende *Orte* und ablesbare Verbindungen durch *Wege* schaffen (Konstituierende für räumliche Erfahrung) – auf den verschiedenen Ebenen räumlichen Maßstabs
- Spielräume für künftige Nutzungsentwicklungen offenhalten

Raumwahrnehmung als Politikvoraussetzung

Raumwahrnehmung im Sinne von
erkennen und *sich der Sache annehmen*
– gerade im Alpenraum wichtig

großstädtische Dichten im Dauersiedlungsraum
gleichzeitig geringe Dichten, bezogen auf die Gesamtfläche
der Region

- > Nachteile des Ballungsraumes
- > relativ kleine Marktpotentiale

- Alpenraum keine Funktionseinheit,
sondern (Teil-)Interessen-Gemeinschaft
nicht *ein* Verflechtungsraum,
sondern Gleichartigkeit der raumstrukturellen Bedingungen,
aber konkurrierende Regionen und kleinräumige Identitäten
- Dynamik führt zur Auflösung in Einzugsbereiche voralpiner
Großstädte (Bätzing 1999)

Raumplanung für rationales Konfliktmanagement

Aufklärung

- über die Auswirkungen von raumwirksamen Maßnahmen in *räumlicher Währung* (= betroffene Standorte, Verbindungen, Gebiete)
- über externe Effekte sowie
- über Kosten und Kostenträger

Aufgabenverständnis

statt harmonischer Gesamtgestaltung

> Raumplanung als Voraussetzung für rationales Konfliktmanagement von raumwirksamen Ansprüchen und Maßnahmen

Fundierte Meinungsbildung braucht Informationen

- zum Flächenverbrauch
- zu den Baulandreserven
- zur Flächenwidmungstätigkeit der Gemeinden und
- über die räumliche und typenbezogenen Verteilung der Wohnbauförderungsmittel

Raumplanung braucht Mehrheiten

- Raumplanung ist ein politisches Geschäft
- Berufung auf gesetzliche Vorgaben und wissenschaftliche Erkenntnisse genügt nicht
- Bearbeitung des Marktes der öffentlichen Meinung(en)
- wichtigstes Aufgabenfeld der Raumplanung ist Bewusstseins- und Meinungsbildung – in der Bevölkerung sowie in den raumwirksamen Politikbereichen
- Gemeinwohlvorsorge braucht Rückhalt auf dem Meinungsmarkt